

Erhalten täglich, mit Ausnahme der
Tag- und Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
 in Euro:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 10 " — 5.
 Vierteljährig . . . 5 " — 5.
 Monatlich . . . 1 " 70 "
 Mit Zustellung in's
 Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 S.
Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 7 " — "
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 9 " — "
 Für die Redaction verantwortlich:
Friedrich Roth.
 Manuscripte werden nicht zurück-
 gegeben; unfrancierte Briefe nicht an-
 genommen.

Germanstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inferrate
 werden in der Administration
 dieses Blattes (Wintergasse 9)
 angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expediti-
 onen: in Budapest: Bernhard
 Eckstein, A. V. Goldberger,
 Haasenstein & Vogler, Julius
 Leopold; in Wien: A. Oppelik,
 J. Danneberg, H. Schalek, M.
 Dukes' Nachl. (M. Angenfeld
 & E. Lessner), Haasenstein &
 Vogler, R. Mosse; in Berlin,
 Hamburg, Paris: Haasenstein
 & Vogler; in Frankfurt a. M.:
 Haasenstein & Vogler, G. L.
 Daube & Co.
Insertionspreis:
 Der Raum einer einseitigen
 Garnitur kostet beim ein-
 maligen Einrücken 14 Heller,
 das zweite Mal je 12 Heller,
 das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serföz, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wozu die Abonnement-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 262.

Germanstadt, Samstag den 8. November 1902.

118. Jahrgang.

Der europäische Rathgeber des Mullah.

Konstantinopel, Anfangs November.

Als „der verrückte Mullah“ jünger seinen Sieg über die Engländer im Somaliland erfocht, stellte die englische Presse die Behauptung auf, daß ein ehemaliger österreichischer Officier Karl Jnger die rechte Hand des Mullah sei. Dieser Karl Jnger kann kein Anderer sein, als der seinerzeit geschickte Soliman ben Jnger. Ehemaliger ungarischer Officier, war er nach dem Somaliland verschlagen worden, wo er Bekanntschaft mit verschiedenen Häuptlingen anknüpfte, zum Islam übertrat und dann plötzlich als Sendling, erst angeblich des Mahdi und dann eines einflussreichen Scheichs, in Konstantinopel auftauchte, wo er sehr gut empfangen und angeblich mit einer Mission vom Sultan an jene Häuptlinge betraut wurde. Von dort ging er nach Budapest und wußte ein Consortium für eine Colonisirung und Plantagenbau im Somaliland zu interessieren, so daß thatsächlich und noch dazu anscheinend mit der Zustimmung der ungarischen Regierung eine Expedition dorthin ausgerüstet wurde.

Nun das Weitere über Herrn Soliman ben Jnger. Mit den Trümmern seiner Habe ging er nach Budapest zurück, angeblich um einen Proceß gegen das Consortium, beziehungsweise die Regierung wegen Nichthaltung ihres Engagements anzustrengen. Abgewiesen, wandte er sich nach Paris, um dort neue Verbindungen zur Ausführung seines Projectes anzuknüpfen, wobei er sich auf das Wohlwollen, vielleicht auch auf schriftliche Empfehlungen des Gouverneurs von Djibuti, der französischen Colonie am Rothen Meere, stützte. Auch dort gelang es ihm, Leute für seine Idee zu begeistern, und zum zweiten Male ging er vor etwa anderthalb Jahren an der Spitze einer Expedition nach Somaliland.

Es ist nun anzunehmen, daß er und seine Leute, die die Expedition augenscheinlich nichts erreicht hat, sich gezwungen oder freiwillig dem „verrückten Mullah“ angeschlossen haben, ja daß er, Soliman, vielleicht die eigentliche Seele der Bewegung gegen die Engländer ist, die er wegen verschiedener Chicanen, die ihm der Gouverneur von Aden seinerzeit bereite, glühend haßt. Vielleicht hoffte er, auf diesem Wege das exträurante „Königreich“ zu finden. Den Engländern dürfte er noch manche harte Nuß zu knacken geben, denn weder gebietet es ihm an Berwegenheit, noch an militärischem Blick.

Hier mag noch darauf hingewiesen werden, daß wir gar keinen Grund haben, die englische Schreibweise Mullah nachzuahmen, das Wort schreiben wir sonst stets Molla, es bedeutet bekanntlich einen Schriftführer oder Richter. Und was den Ausdruck „verrückt“ angeht, so ist es eine aus der unzutreffenden Uebersetzung des englischen „Mad“ hervorgegangene Bezeichnung; Mad bedeutet allerdings zunächst verrückt, irrsinnig, hat aber in der gewöhnlichen Sprache den Sinn unseres toll, toller Kerl, es ist also der Ausdruck eines halb gutmüthigen, halb ernstgemeinten Vorwurfs eccentricen Wesens, mag sich daselbe nun im häuslichen, religiösen oder politischen Leben betheiligen. Wir könnten also viel hübscher und treffender sagen: Der tolle Molla. Der Name, den er sich beigelegt, Abdullah ben Khatifa, zu deutsch etwa Fürstgott Fürstentohn, deutet schon an, daß er exaltirt ist und sich zu einer „Mission“ berufen glaubt.
B. T.

Italiens Finanzen. Man schreibt der „Pol. Corr.“ aus Rom, 25. October: Seit mehreren Tagen hat das italienische Papiergeld in Italien den Goldwerth, und zwar auch für Zollzahlungen erreicht, obwohl der Zwangsкурс noch immer gesetzlich besteht. Der Zwangsкурс wurde bekanntlich in Italien durch königliches Decret am 1. Mai 1866, d. h. am Vorabend des Krieges, eingeführt. Finanzminister Magliano schaffte ihn — freilich nur auf dem Papiere — durch das Gesetz vom 7. April 1881

ab, als er eine Anleihe von 644 Mill. Lire in Gold zur Zurückziehung des Papiergeldes abschloß; obwohl die Anleihe-Operation — in Folge des Vertrauens, welche Magliano's Finanzoperation den ausländischen Capitalisten einflößte — glänzend ansah, blieb die thatsächliche Abschaffung des Zwangsurses wirkungslos, weil die finanzielle Bilanz nicht mit der wirtschaftlichen Lage im Einklange stand. Das Goldausgeld, welches im Jahre 1881 auf 1,55 für Fradert gefallen war, stieg langsam bis 3,80 im Jahre 1891, um in Folge der Waufrisis in Rom, des Zusammensturzes der Banca Romana, der Unruhen in Sizilien u. s. w. auf 15 Percent zu steigen! Im vorigen Jahre betrug das Goldausgeld noch immer 5,69 für Paris und 5,28 für London, war aber zu Ende des Jahres bereits auf 1,72, beziehungsweise 1,40 und 1,51 gefallen. Die jetzt bewerkstelligte Gleichverwerthung der Noten mit Gold hat ihren Hauptgrund gewiß im Vertrauen zu Italiens Finanz- und Schatzpolitik, zugleich aber in der bereits erwähnten Thatfache, daß 500 Millionen Lire der öffentlichen Staatsschulden und der Eisenbahn-Obligationen aus dem Auslande nach Italien zurückwanderten. Der kürzlich ausgegebene Ausweis des Schatzministeriums über das erste Quartal des laufenden Finanzjahres, Juli bis September, zeigt, daß die Lage des Schatzes um 118,399.731 Lire besser geworden ist. Zu bemerken ist, daß in den Forderungen des Schatzamtes ein Betrag von 91,2 Mill. Lire in Valuten (Gold und Silber) figurirt, welcher unverwendbar ist, weil er zur Deckung eines ebenso hohen Betrages von Staatsnoten dienen muß. Auf diese günstige Sachlage des Schatzamtes haben einige Blätter die Vermuthung gegründet, daß vom 1. October die Staatscassen die Zahlungen in Gold, besonders bei der Auszahlung der Wagen an Staatsbeamte, Officiere u. wenigstens zur Hälfte aufnehmen werden. Demgegenüber muß ausdrücklich betont werden, daß dies nicht der Fall ist, und daß in dieser Beziehung gar keine Veränderung eintreten wird. Es kann als ganz sicher gelten, daß der Schatzminister di Broglio Alles vermeiden wird, was die große Errungenschaft der thatsächlichen Abschaffung des Goldausgeldes zu gefährden vermöchte. In diesem Punkte sind Freunde und Gegner der jetzigen Regierung vollkommen einig.

Rußland als Rivale Englands. Die Feier des Trafalgar-Tages gibt der „St. James' Gazette“ Veranlassung, wieder einmal in ernsten Worten auf die Gegensätze zwischen England und Rußland hinzuweisen, die sich früher oder später zu internationalen Verwickelungen auswachen müssen. „Wir sehen uns heute“, sagt das Blatt, „wieder vor die Drohung einer europäischen Macht gestellt. Die asiatische Frage ist noch nicht gelöst. Wir gehören nicht zu denen, die bei dem Gedanken an die russischen Pläne betreffend Indien erschauern, aber die Thatfache, daß die Regierung des Caren sich bemüht, mit dem Herrscher von Afghanistan in directe Verhandlung zu kommen, zeigt uns, daß wir stets ein Auge auf diese unruhige Macht halten müssen. Rußlands Mißthun mahlen langsam; dieses Land ist zufrieden mit einem kleinen Gewinn hier und da, der immer zum Ausgangspunkt für frische Forderungen wird. Wir wissen nicht, was die in jüngerer Zeit sich mehrenden Zeichen größerer Activität bedeuten sollen. Vielleicht ist Rußland befreit, in auswärtigen Abenteuern für seine inneren Schwierigkeiten Trost zu suchen. Sicher ist aber, daß es der russischen Regierung in mehr als einer Ecke der Welt an der Zeit zu sein scheint, einen weiteren Schritt zur Erfüllung ehrgeiziger Pläne zu thun. Jedenfalls thun wir wohl daran, uns am Trafalgar-Tage daran zu erinnern, daß die Vorherrschaft zur See, die wir damals errangen, uns in Contact mit anderen Mächten und ihren Bestrebungen in allen Theilen der Welt gebracht hat, und daß wir zur See halten müssen, was wir zur See gewannen.“

Politische Uebersicht.

Germanstadt, 7. November.

In der gestrigen Abgeordnetenhaus-Sitzung zog Honorsminister Fejervary die auf das Recrutencontingent, die Recrutenaushebung und die Inanspruchnahme der Ersatzreserven bezüglichen Vorlagen zurück und unterbreitete zwei Vorlagen über die Erhöhung des Recrutencontingents für 1903 und über die ausnahmsweise Verwendung der Ersatzreserven. In der ersten Vorlage ist der Antheil Ungarns am erhöhten Recrutencontingent mit 53.438 Mann, die Landwehr mit 15.500 Mann festgesetzt. Es entfallen auf Ungarn laut Volkszählung 2565 Mann. Abgeordneter Rakfay erklärt, er hätte es für die ethische Pflicht der Regierung gehalten, nach einer solchen Schlappe zu demissioniren. (Baron Fejervary, dazwischenrufend: „Warten Sie noch ein bißchen, erst später!“) Die Regierung dient nicht dem ungarischen König, sondern dem allerhöchsten Kriegsherrn. Die neuerliche Vorlage sei ebenso ungesetzlich, wie die zurückgezogene. Deshalb stellt er den Antrag, die Vorlage sofort zu verlesen und darüber zu beschließen, ob sie an die Ausschüsse geleitet werden soll. Minister-Präsident Széll erklärt, darin liege keine Beschämung, wenn die Regierung eine Vorlage, gegen die in den Ausschüssen Bedenken aufgetaucht sind, eben um diese Bedenken zu zerstreuen, zurückzieht. Die Verhandlung der Regierungs-Vorlagen könne der Hausordnung gemäß nicht verweigert werden. Nach einer Rede Rakfay's, der vorerst die Drucklegung der Vorlage wünscht, weist Präsident Apponyi die Vorlagen an die Ausschüsse. Es folgte die Fortsetzung der Generaldebatte über die Indemnitäts-Vorlage. Reich (Kosjutpartei) und Stefan Rakfay (Volkspartei) lehnen die Vorlage ab.

Der „Agramer Zeitung“ wird aus Budapest gemeldet: Hier verlautet, daß die gemeinsame Regierung Schritte in Konstantinopel unternehmen werde behufs Errichtung eines österreichisch-ungarischen Consulats in Mitrowiza. Die Erfahrungen, welche Rußland in dieser Hinsicht gemacht, könnten nicht vor einem Vorhaben abgesehen, welches durch die österreichisch-ungarischen commerciellen Interessen, insbesondere durch den bevorstehenden Ausbau der bosnischen Bahnen dringend geboten sei. Das Consulat wird selbstverständlich vornehmlich wirtschaftlichen Zwecken zu dienen haben. Seine Errichtung sei schon zu einer Zeit in's Auge gefaßt worden, als von der Etablierung eines russischen Consulats in Mitrowiza noch keine Rede war.

Der „Capitale“ zufolge hat die englische Regierung bisher von der italienischen Regierung nicht die Ermächtigung nachgesucht, an einem Orte der italienischen Küste Truppen zur rascheren Niederwerfung des Mullah landen zu dürfen. Inzwischen werde, falls ein solches Ansuchen gestellt wird, die Regierung demselben gerne stattgeben.

Die „Tribuna“ erklärt bezüglich der in einem auswärtigen Blatte verzeichneten Gerüchte von einem Proteste der Pforte gegen die Beschickung von Midby, daß hievon in unterrichteten Kreisen nichts bekannt sei. Das Blatt bezeichnet die über die Absichten Italiens hinsichtlich des Yemen verbreiteten Gerüchte als unwahr und weist auf die Rechtmäßigkeit der Action Italiens gegen das Piratenunwesen hin, das den Handel in der Erythrea unterbinde.

Die Beschickung des Piratennestes in der Midbia-Bai seitens der Italiener erfolgte deshalb, weil die Türken den Termin für die Auslieferung der Piraten nicht eingehalten hatten. Die Italiener landeten ein Truppenbataillon, welches die angeblich im Gewahrjam der türkischen Localbehörden befindlichen Piraten gewaltsam an Bord brachte.

Aus Sophia wird gemeldet, daß der Rückzug der Aufständischen aus Macedonien beginnt. Von Kuffendil traf am 4. d. der Hauptwojwode des Peringebirges, Dantscho, mit 70 Mann ein. Die Be-

Feuilleton.

Erene Seelen.

Roman von Maria Theresia Mab, preisgekrönte Verfasserin von „Unter der Königskrone“ und „Wie es endet“.
(20. Fortsetzung.)

„Bitte, Herr Doctor,“ sagte Rosa ein wenig befehlend, nachdem sie von den Altenberger Berichten genug zu haben schien, „gehen Sie jetzt zu Mama und Wally, sonst bekomme ich acht Tage lang von meiner Schwester kein gutes Wort. Sie kommt eben schon in die Alt-Jungfern-Jahre und fängt an, zu keifen!“

„Aber gnädiges Fräulein!“ sagte Richard.
„Hören Sie doch um Himmels willen mit diesem ewigen „aber gnädiges Fräulein“ auf. Bei mir nützen Vorwürfe gar nichts, fragen Sie nur meine Schwester. Und dann, für einen alten Jugendfreund bin ich schlechweg Fräulein Rosa.“

Sie reichte ihm die Hand, und als seine Lippen auf dieser runden, rothigen, kleinen Hand ruhten, da war ihm Rosa das herrlichste Geschöpf der Welt, das zu erringen, von nun an das Ziel seines Lebens sein sollte. Ach, sie mochte ja Fehler haben, aber diese Fehler glichen höchstens den strahlenden, weißen Wölkchen am Sonnenhimmel, die sein Blau nur reizvoller erscheinen ließen, und sollte seine Liebe nicht sonnenleuchtig diese Wölkchen in ein Nichts auflösen vermögen?

Herr Runk hatte dem Leiter seines Laboratoriums ein so vortreffliches Zeugniß ausgestellt, daß Mama Kleinpaul den „Herrn Doctor“ einlad, sie recht bald zu besuchen. Sie empfing zwar keine Herrenbesuche, man müßte in der Großstadt sehr vorsichtig sein, aber mit einem Bekannten aus Altenberg wolle sie gern eine Ausnahme machen. Damit diese Ausnahme minder auffällig sei, ersuchte Frau Kleinpaul den jungen Doctor, doch auch seinen Freund, Herrn Gellner mitzubringen, der im

Laufe des Abends ihr noch vorgestellt wurde und ihr für ihre Tochter Rosa — Wally kam kaum in Betracht — sehr ungeschicklich erschien.

Die Frau Landeshul-Inspicitor dachte oft mit einem Seufzer daran, daß ihre Töchter bereits über zwanzig Jahre zählte, und daß sich trotz der Publigationen, die ihrer Schönheit allenthalben gezollt wurden, sehr wenig wirkliche Bewerber gefunden hatten, und diese Wenigen waren Rosa nicht reich genug gewesen.

„Mit meinem Gesicht bekomme ich einen anderen Mann!“ hatte sie gesagt und schnippisch jeden der drei oder vier Heiratsanträge abgewiesen. Selbst die theuren Babereisen, die bisher Frau Kleinpaul mit ihren Töchtern jedes Jahr unternommen, die kostspieligen Bälle, die sie besucht hatten, Alles war ohne den gehofften Erfolg geblieben. Ach, und wie nötig war es, daß Rosa heiratete; was sollte aus dem verwöhnten, launenhaften Mädchen werden, wenn sie, die Mutter, starb und damit auch die farge Pension wegfiel, die sie bis jetzt doch vor Mangel schützte.

Niemand wußte besser, als Frau Kleinpaul, wie gering ihr Vermögen war, welche Kunststücke der Sparjamkeit sie aufbieten mußte, um mit der Pension und den Zinsen ihres kleinen Capitals auszukommen und dabei doch standesgemäß zu leben. Seit drei Jahren dauerte jetzt dieser Kampf, seit drei Jahren empfand sie mit Bitterkeit all' die Demüthigungen, die es für eine Frau gibt, die durch die Stellung ihres Mannes eine gewisse gesellschaftliche Position erlangt hatte, ein behagliches Leben gewöhnt war, und sich nach dem Tode dieses Mannes in völlige Bedeutungslosigkeit zurückgeworfen sieht, und anfängt, bittere Sorgen kennen zu lernen.

Um Wally war ihr nicht bange, die wäre schon lange in eine Stellung gegangen, wenn die Mutter es zugegeben hätte, aber vorläufig bedurfte sie ihrer Hilfe zu nötig in der Wirthschaft. Denn bei allen ihren Sparjamkeits-Kunststücken fand sie in Wally eine wahrhaft geniale Hilfe. Und hier in Wien, wohin sie vor einem Jahr gezogen war, weil sie meinte, in der Großstadt leichter einen für Rosa passenden Mann zu finden, war es Wally sogar gelungen, für einen bekannten Verlag

Uebersetzungsarbeiten zu erhalten. So schlecht sie auch bezahlt wurden, so war diese Einnahme doch ein werthvoller Wirtschaftsbetrag.

Daß Rosa niemals für sich selbst sorgen könnte, fiel der Frau Landeshul-Inspicitor gar nicht ein. Die mußte unter allen Umständen heiraten, wenn man auch, je älter sie wurde, mit den Ansprüchen würde heruntergehen müssen.

In solcher Gemüthsverfassung sah Frau Kleinpaul den jungen Thielemann wieder, und sie hätte keine Mutter sein müssen, wenn sie nicht nach einer Stunde erkannt hätte, wie die einfrige Schülerröthchenerei in der Seele des jungen Mannes anfang, sich in eine aufrichtige Liebe zu verwandeln.

Allerdings, Dr. Thielemann konnte vorläufig entschieden nicht an's Heiraten denken, aber er war sehr tüchtig, Herr Runk sagte dies und Frau Kleinpaul wußte, daß der Mann ihrer Schulfreundin, mit der eine ganz zufällige Begegnung sie wieder zusammengeführt hatte, sich darauf verstand. Warum konnte Dr. Thielemann über kurz oder lang zum Beispiel nicht Director einer chemischen Fabrik werden? Das sollten ja sehr einträgliche Posten sein. Er hatte Willenskraft, das sah man an der Art, wie er sein Haupt trug, an dem breiten Kinn, an dem festen Blick der offenen, klaren Augen.

Und mehr noch, er schien auch aus dem Holze, aus dem die Männer geschmitten sind, die mit ihrer Willenskraft zähe Ausdauer verbinden — er schien warten zu können. So galt es also nur, sich die Neigung dieses Mannes für alle Fälle zu erringen und ihn zu halten, ohne sich selbst im Geringsten zu binden, ihm aber zu zeigen, daß der Preis, nach dem er strebte, für ihn nicht unerreichbar sei.

Diesen Erwägungen verdankte Dr. Thielemann einen fast herzlichen Empfang bei der Frau Landeshul-Inspicitor, die sowohl ihn, wie Hans Gellner bald wie Hausfreunde behandelte.

Mit einer gewissen Vertraulichkeit wurden vor ihnen die häuslichen Angelegenheiten von Frau Kleinpaul und selbst von Wally erörtert, und gern nahmen die Damen bei gelegentlichen Ausflügen, Spaziergängen, Concert- und Theaterbesuchen die Begleitung der beiden Freunde an.

völkering widersteht sich der von den Behörden beabsichtigten Wegführung...

Wie der „Standard“ aus Johanneßburg vom 3. d. meldet, wird die Regierung ihre Antwort auf die zahlreichen Gesuche von...

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 7. November.

(Die Verlobung im Herrscherhause.) Aus Wien wird vom 5. d. gemeldet: Se. Majestät hat heute Vormittags die...

(Verordnung.) Der k. ung. Justizminister hat den Ober...

(Post- und Telegraphenwesen.) Der k. ung. Handelsminister bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß in der...

(Bestätigungen.) Der k. ung. Minister des Innern hat die...

(Predigten in den evangelischen Kirchen N. B.) Sonntag den 9. d. predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr...

(Widmung.) Den edlen Spendern an dem Sarge des Herrn Dr. Hans...

(Hubertus-Jagdrennen.) Unter reger Beteiligung der berittenen Officiere der hiesigen Garnison fand das alljährlich übliche...

(Aus der Theater-Kanzlei.) Morgen Samstag den 8. d. gelangt als erster...

Frau Runk war schon im Mai in's Bad gereist, und so hatten ihre...

Wiederholt besuchten die Damen Kleinpaul in Gesellschaft Thielemann's...

Er fühlte, wie die Bande, mit denen sie ihn fesselte, von Tag zu Tag...

Raja erschien freilich nicht mehr als ein fünfzehnjähriges Kind, das so...

Raja war bei solchen Abend-Bergmügungen meist guter Laune, weil die...

Raja hatte die Absichten der Mutter ohne ein erklärendes Wort begriffen...

(Fortsetzung folgt.)

vorbereitet worden und in den Hauptrollen mit den ersten Kräften der...

(Winter-Vorlesungen.) Die Eintrittskarten zu den heutigen, am 19. d. beginnenden Winter-Vorlesungen über...

(Wohlthätigkeits-Concert.) Der Ausschuß des „Vereines für Christbekehrung armer, noch nicht schulspflichtiger Kinder“...

Vortragordnung: 1. „Grüß Gott!“, Marsch von Klim. 2. Ouverture zur Oper...

Preise: Balcon-Loge (für 4 Personen) à 5 Kr.; Eintrittskarten à Person 1 Krone...

(In der Dienstbotenschule) Armbrustergasse Nr. 1 wird Sonntag den 9. d. das...

(Abend-Unterhaltung.) Der Hermannstädter kath. Gesellen-Verein veranstaltet...

(Gendarmerie-Districte.) Als Sitz der Commanden der in der dem Reichstage...

(Personalien der Einbrecher.) welche am 3. d. von der städtischen...

(Großer Briefmarken-Mangel) ist seit zwei Tagen in unserer Stadt eingetreten...

(Opfer der Unvorsichtigkeit.) Aus Temesvár meldet man: Die 63-jährige...

(Brandchronik.) Wie aus Plozna berichtet wird, hat eine Feuersbrunst...

(Unfälle.) In Forest bei Brüssel stürzten zwei im Bau befindliche Häuser...

(Unfälle.) In Forest bei Brüssel stürzten zwei im Bau befindliche Häuser...

(Unfälle.) In Forest bei Brüssel stürzten zwei im Bau befindliche Häuser...

sächsischen Fälschern zu finden ist. Vor mehreren Jahren fragte ein...

(Schwurgerichtliches.) Die Verhandlung des gestern Vormittags begonnenen...

(Verjuchter Einbruch.) In der vorletzten Nacht kamen in unserer Stadt...

(Concert der Militär-Musik.) In der Habermann'schen Bierhalle findet morgen...

(Regelung der Quartiergehlder der Comitats-Angestellten.) Die Congregation...

(Aberglauben.) Aus Resicza wird geschrieben: In der Gemeinde...

(Plafond-Einsturz.) In der Turnhalle des Arader Gymnasiums ist am 5. d....

(Verurtheilung.) Der Werkführer Franz Wefely, durch dessen Unachtsamkeit...

(Verschiedenes.) Aus Wien berichtet man vom 5. d.: In einem hiesigen...

(Verschiedenes.) Aus Wien berichtet man vom 5. d.: In einem hiesigen...

(Verschiedenes.) Aus Wien berichtet man vom 5. d.: In einem hiesigen...

(Verschiedenes.) Aus Wien berichtet man vom 5. d.: In einem hiesigen...

(Verschiedenes.) Aus Wien berichtet man vom 5. d.: In einem hiesigen...

(Verschiedenes.) Aus Wien berichtet man vom 5. d.: In einem hiesigen...

(Verschiedenes.) Aus Wien berichtet man vom 5. d.: In einem hiesigen...

(Verschiedenes.) Aus Wien berichtet man vom 5. d.: In einem hiesigen...

Am 4. eine die werksk... Wie h... dort h... wirtsch... kugel d... Motivo... ist un... 6% U... dauerte... von S... nicht ger... ame m... werden... bereits... den Fra... vorigen... Nordber... Menichen... das Glü... dem Trü... Man mu... muß ma... größte U... durch d... Hauptco... das Glü... bleiben... beim Ban... des neue... vermehrte... Die Bret... 1/8 R. 1... Berlin... wachen... und giebt... woraus... oder Lan... esse beide... die Verwe... wenn ma... Zitrone... zusücht... hochsein... angeführte... Wie als... Billigkeit... gar nicht... Ida, aber... Kinder ha... lobnt sich... die ausch... weiße Z... breitet, in... verstehe... eine breiti... schmeckt... das Mehl... Sie hat... und womit... betupft... also muß... des Mehl... zwar: der... am 20. De... (R... am 20. De... Samstag... Abends... Dampfba... Volksbad... (R... Siebenbü... Promena... Kaltwasser... 6 Uhr Mor... bis 7 Uhr... (R... abzuholen... ist: ein Ge... Lotterie-Lo... mondform);... mannhaft... bei der städt... Ein gl... vieractiges... gebrachte... zu knechten... die Gefinnung...

Am 4. d. Abends explodirte im Madison Square Garden, woselbst sich eine dichtgedrängte Menschenmenge versammelt hatte, eine große Zahl Feuerwerkskörper, welche der Zeitungsbefitzer Herr anlässlich des demokratischen Wahlsieges aufgestapelt hatte. Zwölf Personen wurden in Stücke zerrissen, 82 schwer verletzt. In der durch die Explosion entstandenen Panik erlitten viele Menschen Verletzungen. — Weiter wird aus New York telegraphirt: Ueber die Explosion in der Nähe des Madison Square werden folgende Einzelheiten bekannt: Bei dem Feuerwerk wurden zahlreiche Mörser verwendet, die mit schweren Bomben geladen waren. Als die erste Reihe Mörser angezündet wurden, fiel ein Mörser um und entzündete eine Bombe in die dichtesten Menschenmassen. Durch die Explosion dieser Bombe wurden zahlreiche Zuschauer zu Boden geworfen. Auch die übrigen Mörser der ersten Reihe fielen um und entzündeten sich, wobei ein Hagel von Projectilen gegen die Menge geschleudert wurde. Der gleiche Unfall ereignete sich auch bei der zweiten und dritten Reihe Mörser. Es kam zu einer entsetzlichen Panik. Viele Leute stürzten zu Boden. Eine Reihe von Personen fand den Tod, indem sie in Stücke gerissen oder von der Menge niedergedrückt wurden.

— (Lebensmüde.) Aus Lemberg wird vom 5. d. berichtet: Wie hiesigen Blättern aus Przemyśl telegraphirt wird, hat sich dort heute Vormittags die Gemahlin des Feldmarschall-Lieutenants Rakowitschka in ihrer Wohnung erschossen. Frau Johanna Rakowitschka war 41 Jahre alt und Mutter zweier Kinder. Die Revolverkugel drang ihr in's Herz und führte den sofortigen Tod herbei. Das Motiv des Selbstmordes, der in Przemyśl großes Aufsehen hervorrief, ist unbekannt.

— (Erdbeben.) In Banjaluka wurde am 5. d. Abends um 6 1/2 Uhr ein heftiges Erdbeben wahrgenommen, welches sechs Sekunden dauerte und wellenförmig verlief. Das Erdbeben nahm die Richtung von Süden nach Norden. Unter der Bevölkerung rief das Erdbeben nicht geringe Befürchtung hervor. Am Bahnhofe und auf dem Telegraphenamte mußten durch längere Zeit die Apparate außer Betrieb gesetzt werden. Im Laufe des Tages waren in der Umgebung von Banjaluka bereits mehrfache Erdstöße wahrgenommen worden.

— (Todesurtheil.) Das Nizzaer Schwurgericht verurtheilte den Frauenmörder Vidal zum Tode. Vidal hatte im December vorigen Jahres zwei Frauen ermordet und an drei anderen Frauen Mordversuche verübt.

— (Das Glück gleicht dem Irrlicht.) Die Schwäche der Menschen manifestirt sich darin, daß sie während ihres ganzen Lebens das Glück dort suchen, wo es nicht zu finden ist. Das Glück gleicht dem Irrlicht, das sich selbst bemerkbar macht, man muß es nur beachten. Man muß es dann aber auch erfassen. Insolange der Schimmer leuchtet, muß man darnach greifen. — Anlässlich der letzten Lotterie entfiel der größte Treffer, die Prämie von Kronen 600.000 auf ein in 1/8 getheiltes, durch das Bankhaus Hugo Wolf verkauftes Los, so daß dieser glücklichste Hauptcolporteur auf einmal acht arme Leute beglücken konnte. Wohin das Glück einmal seinen Fuß setzt, dort pflügt es auch eine Zeit lang zu bleiben, verjage daher Jedermann sein Glück und bestelle Classen-Lose beim Bankhaus Hugo Wolf, Budapest, Bálvány-utca 10. Im Sinne des neuen Spielplans findet die Ziehung der 1. Classe der mit 5000 Treffern vermehrten XI. Lotterie schon am 20. und 21. November 1902 statt. — Die Preise der Lose: 1/4 Kronen 12.—, 1/2 K. 6.—, 1/4 K. 3.—, 1/8 K. 1.50.

— (Die Geschichte des Mehles.) von Frigyesz Attila in Berlin. Das Mehl wächst auf dem Felde als Getreide. Wenn es gewachsen und ausgerissen ist wird es gehörig verdroschen. Sodann gemahlt und giebt eine große mehligte Masse. Das Weiße kommt nach die Stadt, woraus seines Weißbrodts fabrizirt wird, das Schwarze dient als Schwarz- oder Landbrod zur nothdürftigsten Nahrung für den Dorfleuten. Ich esse beides nicht gerne, höchstens Weißes sehr viel beschnitten. Wohingegen die Verwendung des Mehles zu Kuchen die einzig richtige ist, das heißt wenn man das Mehl mit Maizen nimmt und viel Butter, Zucker, Zitronen, Mandel und Rosinen und mehrere andere schmachtaste hinzusetzt. Das Ganze nennt man Eichengebacken und schmeckt bei uns hochfein. Sonst ist mit das Mehl nicht viel los. Außer zu das schon angeführte Brod dient es auch zu Suppen, die Abends irrthümlicher Weise als Kinderpeitsche verabreicht werden. Dieses ist eine Unsitte aus Billigkeit. Und kein Kind ist die Mehlsuppe gerne, manche ohne Haue gar nicht. Weil sie bloß nach Mehl schmecken. Laatschig sagt unsere Oma, aber Mama läßt sich davon nicht abbringen. Wenn ich aber mal Kinder habe, die kriegen keine Mehlsuppe und keine Haue davor; es lohnt sich nicht. Aber das Mehl muß sein, schon weisen die Müllerer, die ausschließlich davon leben. Sie zeichnen sich durch Gesundheit und weiße Farbe aus. Weil allens an sie kleben bleibt. Sie sind sehr verbreitet, in Berlin giebt es eine ganze Müllerstraße. Und was ich nicht verstehe, das man um daß dumme Mehl so viele Umstände macht. In eine breitei Maße verwandelt, und als sogenannte Speise verapreicht, schmeckt es schieflich und ziehe ich Moompiehlen vor. Mama benützt das Mehl, wenn sie mit Papa im Theater und die Gesellschaft geht. Sie hat es in eine kleine, schöne Dohje, die in ihre Waschtasche steck und womit sie vor dem Spiegel geht und sich das Gesicht mit das Mehl betupft. Aber sie wischt es mit das Handtuch immer gleich wieder ab, also muß es auch da nicht gut sein, das Mehl. Dieses ist die Geschichte des Mehles.

— (Vieh-Krankheiten) sind amtlich constatirt worden, und zwar: der Milzbrand; am 15. October in Sz. Kövesd, die Krätze: am 20. October in Zilah des Szilager Comitates.

— (Erlöschene Vieh-Krankheit.) Die Krätze ist erloschen: am 20. October in Pukta-Topa des Kolozser Comitates; am 20. October in Bede des Maros-Tordaer Comitates.

— (Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Samstag: Wannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags; Dampfbad für Damen von 1/2 3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends; Volksbad für Männer von 6 bis 9 Uhr Abends.

— (Badeanstalt der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereines auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Samstag: Kneippcuren, Massagen, Kaltwassercuren, Wannenbäder mit Wasser der Trinkwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

— (Kleine Mittheilungen.) Gefunden wurde ein Schulbuch; abzuholen von der Administration dieses Blattes. — Verloren worden ist: ein Geldtäschchen, enthaltend ungefähr 7 Kronen und ein Classen-Lotterie-Los Nr. 36368; — am 6. d. ein goldenes Ohrgehänge (Halbmondform); abzugeben gegen Belohnung bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Gefunden worden sind 2 neue Rohrseffel; abzuholen bei der städt. Polizeihauptmannschaft.

Deutsches Theater.
Hermannstadt, 7. November.
Ein glücklicher Griff in die unmittelbare Actualität ist Max Dreyer's vieractiges Schauspiel: „Der Probecandidat“. Das gestern zur Aufführung gebrachte Stück richtet sich gegen die Bestrebungen, die Ueberzeugungen zu knechten, die Wissenschaft unter den Glaubenszwang zu beugen, gegen die Gefinnungslosigkeit, die unter dem Druck von oben den inneren Menschen

verleugnet; es ist eine Verherrlichung des Mannesmuthes, der auf jede Gefahr hin das Recht der freien Meinung und der Wissenschaft vertheidigt. Ich glaube, dem Verfasser nicht Unrecht zu thun, wenn ich den größten und stärksten Theil des Erfolges dieser Tendenz zuschreibe.

Auf dem Gymnasium einer kleinen Stadt in einem deutschen Kleinstaate herrschte unter dem vorigen liberalen Ministerium ein freier wissenschaftlicher Hauch. Ein orthodoxes Ministerium hat jetzt die Zügel genommen, und unter der Führung des rasch einschwenkenden Directors ist das Gymnasium nun eine strengläubige Anstalt geworden. Das Lehrercolleg hat eingeschwenkt, es hat sich lobenswerth unterworfen, seine Opposition gibt sich höchstens in einem grossenden, vorsichtigen Schweigen kund.

An dieses Gymnasium kommt ein Probecandidat Heitmann, dem es eine Lebensaffäre ist, gerade hier eine definitive Anstellung zu bekommen. Hier hat er seine Braut Gertrud Profelmann und seine Eltern. Der Vater ist ein verklumpter früherer Gutsbesitzer, den die Mutter mühselig vor dem äußersten Verfall bewahrt, und den sie mit einem Putzgeschäft durchschleppt. Der Probecandidat hat daher alle Ursache, der hoffenden Braut und der geplagten Mutter halber an der sich für ihn auftauchenden Aussicht festzuhalten.

Diesem Probecandidaten werden nun die naturwissenschaftlichen Sectionen in der VIII. Classe anvertraut. Er hält das für einen großen Vertrauensbeweis, aber es war nur gegeben, um ihm eine Falle zu legen, ihn, wenn er auf dem glatten Boden gestolpert, zu demüthigen und zu brechen; denn nur wenn er gebrochen ist, ist es der Anstalt und ihrem Geiste gebient. Das sagt ihm auch sein Freund und Colleague, der Hilfslehrer Benefeldt ganz klar voraus. Doch der Probecandidat ist naiv genug, anzunehmen, daß der Unterricht in der Naturwissenschaft mit der Orthodoxie nicht das Geringste zu thun hat — allerdings außerordentlich naiv! Er trägt seinen Schülern ganz unbefangen die Darwinistische Schöpfungsgeschichte vor. Der Präpositus des Schulcollegiums Dr. theol. v. Korff und der Gymnasialdirector vereinigen sich, um den Probecandidaten unter der Drohung mit der Entlassung zu einem Widerruf vor den versammelten Schülern seiner Classe zu treiben. Anscheinend geht er auch darauf ein. Vielleicht schwankt er in seinem Inneren. Aber als er vor versammeltem Lehrer-Collegium in einer Probelection diesen Widerruf leisten soll, da empört sich in ihm der bessere Mensch, und in einer leidenschaftlich erregten Ansprache schleudert er gegen die Gefinnungslosigkeit, gegen die Verleugnung der Wissenschaft den Ausdruck seiner glühenden Verachtung. Das geschieht am Schluß des dritten Actes, dem Höhepunkt des Abends, der einen dreimaligen elementaren Hervorruf der Darsteller auslöst.

Natürlich erhält der Probecandidat alsbald seine Entlassung, die Braut wird von ihren Eltern gezwungen, dem verwehnten Kezer zu entgehen. Der vierte Act trägt eine sentimentale Färbung, für die jedoch die Schlussworte Erlaß bringen. Der Probecandidat weiß nicht, was er jetzt beginnen soll, da ruft ihm sein Freund, der Hilfslehrer, die sarkastischen Worte zu: „Die Welt ist ja groß. Es gibt ein Land, das Preußen heißt; darin ist Jedermann berechtigt, seine Meinung in Wort, Schrift und Druck frei zu äußern.“ (Die Ironie ist heissend. Erst unlängst hat die Berliner Polizei verboten, daß in einem neuen Stück ein — Wäzler gespielt werde!)

Als ein Kunstwerk betrachtet, leidet das Dreyer'sche Stück unter zahlreichen Mängeln. Eine rein satyrische Behandlung ohne das fragmentarisch bleibende sentimentale Beiwerk wäre dem Stoff angemessener gewesen und hätte befriedigender gewirkt. Aber wie es einmal liegt, als Tendenzstück erfüllt es einen der Zwecke der Bühne, mit großen und kräftigen Schlagern auszusprechen, was die Zeit bis in ihre Tiefen bewegt.

Und jetzt zur Aufführung. Den Titelhelden gab Herr Liebesny; er war etwas zu schwer in seinem Wesen für den naiven Optimismus des Probecandidaten. Besser gelang ihm der Jorneausbruch vor seinen Schülern. — Ein Cabinetstück, künstlerisch abgetönt, bot Herr Mauth als Hilfslehrer Benefeldt; er gab dieser Gestalt Fleisch und Leben, denn man sah leibhaftig vor sich den Schulmann, der sich vor der geistigen Unterdrückung in die Selbstironisierung, in die Verjüngung der Kneipe und des Stales gezogen, — dem Alles durchaus würdiger geworden und aus dessen hämischen Worten nur hier und da der verblüffte Jorne leuchtet. — Ihm stand würdig Herr Seger zur Seite, der die Rolle des pedantischen Oberlehrers Störmer, der zwischen dem Drang, den in ihm tobenden Jorne über alle Unwürdigkeiten in die Welt zu schreien, und der tödlichen Angst, sich zu compromittiren, hin- und hergerissen wird, glaubwürdig verkörperte. Von prächtiger Komik war er, wenn er sich in die Einlamie zurückzieht, um seinen Groll auszuspucken und auszusprechen, und wenn er die ihm entfallenden Jorneantworten noch im Flug zurückhält. Jeder Zug saß. — Fr. Weiser zog sich mit lieblicher Natürlichkeit aus der wenig dankbaren Rolle des kleinen Mädchens, das auf den Bräutigam wie auf ein liebes Spielwerk, das zerbrochen ging, verzichtet. — Auch Fr. Brunner als eine verblüffte, unterdrückte Volksschullehrerin fand sich einer Aufgabe gegenüber, für die der Dichter allzu wenig gethan hatte, damit ein klarer Charakter geschaffen werden konnte. Diese Rolle, wie die des verklumpten Grundbesitzers Heitmann, dem Herr Redl, von Weisall begleitet, und durch Sonderhervorruf gelohnt, auf die Beine half und einen neuen glänzenden Beweis seines vielseitigen schauspielerischen Könnens erbrachte, und noch manche andere ist allzu sehr in den Anhängen stecken geblieben. — Die erstgenannten drei Herren: Liebesny, Mauth und Seger gewannen den stärksten Beifall und mehrmalige Hervorrufe.

Aus der Reihe der Vertreter der übrigen Rollen ernteten Beifall die Herren Frank, Morocutti, Olschinsky, dann die Damen Brunner und Renner. Recht brav machte Fr. Spielmann ihre Sache als Quintaner.

Neuere Nachrichten.
Steinamanger, 6. November. Der hiesige k. Gerichtshof hat heute den Körnerender Staatschullehrer Mocsary wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit, begangen an Schulkinder, zu zwei Jahren Zuchthaus und fünfjährigem Amtsverlust verurtheilt. Sowohl der Staatsanwalt, wie der Vertheidiger meldeten die Berufung an.

Original-Telegramm.
Wien, 7. November. Die Jungzechen setzten ein Actioncomité ein. Man glaubt, sie wollen ihre Action in den parlamentarischen Sitzungen auf die Spitze treiben und Koerber zwingen, ihren Forderungen zu entsprechen oder das Parlament zu vertagen. In deutschen Kreisen wird geglaubt, daß Koerber früher, als man hofft, zur Vertagung und Anwendung des Paragraphen 14 greifen wird. Die Wehrvorlage hat nicht bloß bei den Radicalen, sondern auch bei den gemäßigten deutschen Parteien keine günstige Aufnahme gefunden. Die Heranziehung der Ertragreserve sei unannehmbar.

Marktbericht.
Hermannstadt, 7. November. Weizen per Sackloft 76 bis 80 Kilo Kr. 10.60 bis 11.60, Galtsfrucht 70 bis 74 Kilo Kr. 8.60 bis 10.—, Korn 68 bis 72 Kilo Kr. 6.80 bis 8.—, Gerste 64 bis 68 Kilo Kr. 6.60 bis 7.80, Hafer 42 bis 48 Kilo Kr. 4.— bis 4.80, Aukung 72 bis 78 Kilo Kr. 7.— bis 8.50, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 68 bis 70 Kilo Kr. 2.— bis 3.80, Hanfman 48 bis 50 Kilo Kr. 8.— bis 10.—, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Weizen 68 bis 78 Kilo

R. — bis —, Fijolen 76 bis 78 Kilo Kr. 12.— bis 13.—, Weizengries per 100 Kilo Kr. 26.80 bis 32.—, Mehl Nr. 0 Kr. 26.40 bis 31.50, Mehl Nr. 1 Kr. 25.60 bis 30.—, Mehl Nr. 3 Kr. 24.— bis 28.—, Mehl Nr. 5 Kr. 22.40 bis 27.—, Sped Kr. 156.— bis 160.—, Schweinefett Kr. 156.— bis 160.—, rohes Unschlitt Kr. 46 bis 50, Kerzen-Unschlitt Kr. 68.— bis 70.—, gegoffene Unschlitt Kr. 80.— bis 88.—, Seife je nach Qualität Kr. 46.— bis 60.—, Feu Kr. 3.— bis 4.40, Hanf Kr. 28.— bis 32.—, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 4.50 bis 6.—, Spiritus: Raffinade Kr. 1.50, roß Kr. 1.48, Mehlwaare Kr. 1.56, Schrott —, Weizenfisch per Kilo Kr. —.80 bis 1.08, Kalbfleisch Kr. —.56 bis —.90, Schweinefleisch Kr. —.96 bis 1.12, Schöpfenfleisch Kr. —.56 bis —.64, Eier 10 Stück Kr. —.56 bis —.66.

Fremden-Liste
vom 7. November.
Hotel Kömischer Kaiser. Kemman, Regierungsrath, Karpathy, Director, Frcht, Drucker, Kestovics, Pohl, Raab, Felsch, Geiger, Drban, Inzom, Kaufleute, von Budapest; Fochagy, Fuchs, Klein, Kaufleute, von Wien; Sorovik, Kaufmann, von Klausenburg.
Hotel Kurirer. Jonecu, Privatier, Boreacu sammt Gattin, Privatier, von Pitești; Surescu, Privatier, von Ramnit. Ungar, Schubert, Kaufleute, von Wien.
Hotel Melzer. Loh, Moskovic, Reisende, von Budapest; Nagl, Lehrer, von Eger; Muntean, Pfarrer, von Mediasch; Knießer, Beamter, von Sulzweiburg; Drban, Ingenieur, von Broos; Farkas, Gutsbesitzer, von Palafala; Balazs, Wegmeister, von Bugd; Klein, Cello-Virtuos, von Wien; Grommes, Notar, von Solzweiburg.
Hotel Wihain. Raizesco, Forstmeister, Banciu, Kaufmann, von Szilbes; Perioaga, Pfarrer, von Sz. Salva; Kiss, Reisender, von S. Mihaly; Bogdan, Lehrer, von Nagura; Treciu, Grundbesitzer, von Doslea; Dasin, Grundbesitzer, von Pojana.
Hotel Central. Berger, Reisender, von Großwardin; Benedek, Reisender, von Wien; Girtler, Beamter, von Broos; Matinger, Maler, von Stättling.

Arbeits-Vermittlungs-Stelle des Hermannstädter Gewerbevereines.
Offene Stellen in Hermannstadt: Gehilfen: 1 Hafner (Ofenheizer), 2 Schneider, 1 Schuhmacher. Lehrlinge: 1 Drechsler, 2 Kaufleute, 1 Photograph, 1 Spengler, 1 Tischler. Weibliche: 1 Näherin. Offene Stellen auswärts: Gehilfen: 2 Rauchfangkehrer, 1 Rasierer, 1 Spengler, 2 Schneider, 1 Schmied, 2 Tischler, 1 Uhrmacher. Lehrlinge: 1 Maler. Stellung suchen, eventuell auch für auswärts: Gehilfen: 1 Eisenheizer, 2 Rasierer, 1 Müller, 1 Schmied, 2 Tischler, 3 Weißbäcker. Lehrlinge: 1 Apotheker. Andere männliche Kräfte: 2 Aufseher, 2 Diener, 1 Buchhalter, 1 Kaufmann, 2 Maschinisten, 1 Notars-Gehilfe. Weibliche: 3 Bonnen, 2 Stützen, 4 Verkäuferinnen, 1 Wirthschafterin. Es wird ersucht, die Besetzung der angemeldeten Stellen stets baldigst anzuzeigen. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anfragen werden bereitwilligst beantwortet und Auskünfte ertheilt. Adresse: Arbeits-Vermittlungs-Stelle des Gewerbevereines, Armbruster-gasse Nr. 1, Stiege 1. — Amtsstunden täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 3—5 Uhr Nachmittags.

Arbeits-Vermittlungs-Stelle des Bistritz Gewerbevereines.
Gesucht werden für Bistritz: Gehilfen: 2 Wagner, 1 Messerschmied, 1 Schuhmacher, 1 Drechsler. Lehrlinge: 1 Messerschmied, 1 Schneider, 1 Schmied, 2 Spengler. Gesucht werden für auswärts: Gehilfen: 2 Wagner, 1 Legehälter, 2 Drechsler, 3 Schneider, 1 Goldarbeiter, 1 Uhrmacher. Lehrlinge: 2 Speccereivaarenhändler, 1 Kürschner, 1 Tischler, 1 Bäcker. Es suchen Stellung in Bistritz (eventuell auch außerhalb): Gehilfen: 1 Seiler, 1 Schmied, 1 Stizmenmacher, 2 Weber, 1 Tischler, 1 Ladirer, 1 Curtschmied, 1 Kiemer. Andere Kräfte: 3 Commis der Speccerei- und Eisenwaarenbranche, 3 der Schmittwaarenbranche, 1 Eisenhändler, 6 der Speccereivaarenbranche, 3 Comptoiristen, 1 Buchhalter, 1 Schreiber, 1 Feinaccirer (mit Caution), 3 Magazineure, 1 Holzmanipulant. Lehrlinge: 2 Speccereivaarenhändler, 1 Tischler. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anmeldungen werden während der Amtsstunden entgegengenommen, Anfragen bereitwilligst beantwortet und Auskünfte unverzüglich ertheilt. Man wende sich an die Arbeits-Vermittlungsstelle des Bistritz Gewerbevereines in Bistritz (Gewerbevereins-Gebäude). Wir bitten, uns von der Besetzung der bei uns angemeldeten Stellen stets gleich zu verständigen.

Stadt-Theater in Hermannstadt.
Direction: Leo Bauer.
Samstag den 8. November 1902:
I. Abonnement. 5. Vorstellung.
Der Kaufmann von Venedig.
Lustspiel in 5 Acten von W. Shakespeare.
Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr Abends.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 6. November.

4 1/2 % ung. Goldrente	120.35	1860-er Lose	150.—
4 % ung. Kronen-Rente	97.65	Deferr.-ungarische Bank-Actien	1560.—
3 1/2 % ung. Grundentl.-Obligat.	97.75	Ungarische Credit-Actien	707.50
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	98.—	Deferr.-ungarische Credit-Actien	671.—
Ungarische Prämien-Lose	202.—	Deferr.-ungar. Staatsbahn-Actien	702.—
4 % ung. Deferr. Papier-Rente	100.75	20 Francs-Stücke	19.05
4 1/2 % ung. Silber-Rente	100.55	Deutsche Reichsmark	116.90
4 % ung. Deferr. Gold-Rente	120.50	London a vista	239.17 1/2
4 1/2 % ung. Kronen-Rente	100.—	Paris a vista	95.17 1/2
4 % ung. Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40 % jährl. Verz.	101.50	R. u. L. Ducaten	95.15
4 1/2 % " " " " " " " "	101.70	Italienische Rira	95.10
5 % " " " " " " " "	101.70	allgemeinen Sparcasse IV. Emission	101.70
		allgemeinen Sparcasse IV. Emission	101.70

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 6. November.

4 1/2 % ung. Gold-Rente	120.40	3 1/2 % österr. Investitions-Rente	91.55
4 % ung. Kronen-Rente	97.60	1860-er Lose	149.70
3 1/2 % ung. Grundentl.-Obligat.	97.15	Deferr.-ungarische Bank-Actien	1560.—
4 % ung. Deferr. Papier-Rente	100.75	Ungarische Credit-Actien	704.—
4 1/2 % ung. Silber-Rente	100.50	Deferr.-ungarische Credit-Actien	670.50
4 % ung. Deferr. Gold-Rente	120.55	20 Francs-Stücke	19.07
4 1/2 % ung. Kronen-Rente	100.15	Deutsche Reichsmark	116.92 1/2
4 % ung. Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40 % jährl. Verz.	101.50	London a vista	239.17 1/2
4 1/2 % " " " " " " " "	101.70	Paris a vista	95.15
		R. u. L. Ducaten	95.10
		Italienische Rira	95.10
		allgemeinen Sparcasse IV. Emission	101.70

Hermannstädter Münzen-Platzcours
vom 7. November.

Rauf Verkauf		20 Mark-Stücke	Kr. 23.32	Verkauf
Ducaten	Kr. 11.26	11.37	Rauf Verkauf	
Lei (Noten)	94.60	94.90	Rapoleon'dor	Kr. 19.—
Lei (Silber)	93.80	94.70	Kubel (Noten)	252.25
Kürt. Lire (Gold)	21.40	21.55	Kubel (Silber)	245.—
Pfund Sterling	23.80	24.—		

M.-Z. 18109/1902.

[1018] 1-3

Vicitations-Audmachung.

Zur Verpachtung der ehemaligen Rochus'schen Weide „beim Stern“ in der Größe von 27 Joch 480 Quadrat-Mastern für die Zeit vom 1. Januar 1903 bis 31. October 1906 wird **Wittwoch den 19. November 1902, Vormittags 9 Uhr**, im Rathhaussaale eine **mündliche Vicitation** abgehalten. Eventuelle schriftliche Offerte sind, mit dem Badium von 120 Kronen versehen, bis zu obigem Termine bei dem Stadtbauamte einzureichen, wo auch die üblichen Pacht-Bedingungen eingesehen werden können. Das Ergebnis der Vicitation unterliegt der Genehmigung durch die Stadtvertretung.

Nagyseben, am 5. November 1902.

Der Magistrat.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

- Am 2. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Joh. Homfeld in Öpergörsentimlos. (Dortiges Bezirksgericht.)
- Am 10. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Johann Lazar in Gist-Kozmas. (Gyffent-martoner Bezirksgericht.)
- Am 22. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Maria Mülhofer geb. Moldovan in Deva. (Dortiger Gerichtshof.)
- Am 23. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Johann Wellenreiter in Szemerja. (Szerh-entpörgöberger Bezirksgericht.)
- Am 16. Januar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Constantin Gurba in Kincses. (Szabregener Bezirksgericht.)
- Am 9. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Karl Szivos in Klausenburg. (Dortiger Gerichtshof.)

Griedigung.

Beim Jalahtnaer Golddeinstigungsamte eine Manipulations-Official-Stelle. Gesuche bis 20. November.

Aufforderungen.

- Vom Klausenburger Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf die Concursmasse des Franz Farkas in Gheblete bis 15. November.
- Vom Gyspafaluer Bezirksgerichte an die Ehefrau des Stefan Jemi, zur Tagfahrt am 27. November zu erscheinen.
- Vom Szekelyer Bezirksgerichte an Nicolae Ditea, zur Tagfahrt am 29. November zu erscheinen.
- Vom Hermannstädter Gerichtshofe an Michael Ganechi, zur Tagfahrt am 28. December zu erscheinen.
- Vom Karlsburger Gerichtshofe an Miron Mihaiu, zur Tagfahrt am 24. December zu erscheinen.
- Vom Körösbanauer l. öf. Notar an Jozan Juon, zur Tagfahrt in Erbschaftsache am 7. Februar zu erscheinen.

Rundmachungen.

- Vom Hermannstädter Gerichtshofe, daß Marie Glaz geb. Wandtschneider aus Großpösd unter Curatel gestellt wurde.
- Vom Szekelyudvarhelyer Gerichtshofe, daß Samuel Pap aus Kobafalva unter Curatel gestellt wurde.
- Vom Klausenburger Gerichtshofe, daß Maria Kioran aus Mezö-Dorményös, Binze Janesi aus Jentels, weiters Alexander Reestenski aus Klausenburg unter Curatel gestellt wurden.
- Vom Klausenburger Gerichtshofe, daß der Concurs gegen Johann Tanczer in Klausenburg aufgehoben wurde.
- Vom Marosvásarhelyer Gerichtshofe, daß der Concurs gegen Beteg Katalin in Kibod aufgehoben wurde.
- Vom Defer Gerichtshofe, daß Gregor Plelesan aus Buza, weiters Veronika Corojan geb. Pap aus Doboka unter Curatel gestellt wurden.

Sustenleidender

probire die hustenstillenden u. wohlgeschmeckenden

Kaiser's

Brust-Bonbons.

2740 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen wie bewährt und von sicherem Erfolg solche bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung** sind. Dafür Angebotenes weise zurück! Packet 20 und 40 Heller.

Niederlage in Hermannstadt in J. C. Molnar's Apotheke (Heltnergasse 59), E. Rumler's Apotheke, Gottl. Henrich's Apotheke, A. Teutsch's Apotheke; in **Heltau** bei Michael Mathias, Julian Bell; in **Mühlbach** in Ludwig Binder's Apotheke „Zum Adler“, Wilhelm Lederhilger's Apotheke; in **Freek** in Josef Sabes' Apotheke; in **Broos** in Jos. Graffius' Apotheke; in **Schässburg** in H. Weber's Apotheke.

(954) 4-24



Billigste Bezugsquelle guter **UHREN** mit 3-jähr. schriftlicher Garantie!
HANNS KONRAD,
Uhren- und Goldwaaren-Exporthaus,
Bräx Nr. 134 (Böhmen).
Eigene Werkstätten für Uhren-Erzeugung und Feinmechanik.
Gute **Nickel-Nem.-Uhr** . . . fl. 3.75.
Gute **Silber-Nem.-Uhr** . . . fl. 5.25.
Gute **Silberfette** . . . fl. 1.20.
Nickel-Wecker-Uhr . . . fl. 1.75.
Meine Firma ist mit dem I. T. Adler ausgezeichnet, befügt gold- und silb. Ausstellungs-Medailien und tausende Anerkennungs-schreiben.
Illustrirter Preiskatalog gratis und franco.
(132) 76-100



EIN SCHLAGENDER BEWEIS
DASS DURCH DIE KÖNIGL. UNGAR. KLASSENLOTTERIE
ZAHRLICHE FAMILIEN BEI KLEINEM RISICO
GLÜCKLICH WERDEN KÖNNEN, BILDET DIE
UNUMSTÖSSLICHE THATSACHE, DASS
JEDES ZWEITE LOOS GEWINNT

GEWINNE WIE:
EINE MILLION KRONEN
spec. **600.000 KRONEN**
400.000 „ „
200.000 „ „
100.000 „ „
90.000 80.000 70.000 etc.

zur Auszahlung an die Loosinhaber gelangen.
Die Ziehung I. CLASSE XI. LOTTERIE findet bereits
am **20-21. NOVEMBER** statt. Empfehle seine
bekanntesten **GLÜCKSNUMMERN** SOLANGE DER VORRATH REICHT.

1/8 ORIGINALLOOS I. CLASSE à 1.50
1/4 „ „ „ „ „ 3.-
1/2 „ „ „ „ „ 6.-
1/1 „ „ „ „ „ 12.-

BANKHAUS BENKÖ BUDAPEST

AVIS! — **ANDRÁSSY-ÚT 79.**
ZUR BESTELLUNG GENÜGT CORRESPONDENZKARTE!
WIR FÜGEN EINER JEDEM BESTELLUNG EINEN POSTSPARCASSEN-CHEQUE BEI, WODURCH UNSERE KUNDEN DEN VORTEIL GENIESSEN, DASS EINZAHLUNGEN AN UNS „**PORTO FREI!**“ LEISTEN ZU KÖNNEN.
Die auf Loose unserer Kollektur gemachten Gewinne können durch jede Provinzbank einkasstrirt werden, doch empfiehlt es sich, um die Diskretion zu wahren, die Gewinne direct zu beheben.

(954) 6-10

Eine interessante und lesenswerthe Studie

für Inserenten ist der neue Zeitungs-Katalog der altrenommirten **Annoncen-Expedition M. Dukes Nachf. in Wien** (Wollzeile 6). Versandt auf Verlangen gratis. **Billigst gestellte Kostenvorschläge prompt.**

Spiritus - Raffinade,

sowie alle Sorten von
Rohspiritus, Liqueure, Rume und Branntweine
offeriren zu **billigsten En gros-Preisen**

Georg Schenker & Sohn,

Spiritus-Fabrik und Spiritus-Freilager,
Hermannstadt, Rosenfeldgasse Nr. 21.

P. T. Wir machen ganz besonders aufmerksam, dass die Ausgabe von **Raffinade** oder **Spiritus** bei uns nur unter Aufsicht der k. ung. Finanzorgane erfolgt und die Waare zu der finanziell erhobenen Alkoholstärke in Rechnung gebracht wird. Aus diesem Grunde aber können wir **Spiritus** oder **Raffinade** nur in der Zeit von **8-10 Uhr Früh** jeden Tages (Sonn- und Feiertage ausgeschlossen) verabfolgen.

Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN



Von medicinischen Autoritäten, wie: Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Professor Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Mosetig-Moorhof, Hofrath Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen

für **Schwächliche und Reconvalescenten.**
Auszeichnungen: XI. Med. Congress Rom 1894; IV. Congress für Pharm. Chemie Neapel 1894; Ausstellungen Venedig 1894; Kiel 1894; Amsterdam 1894; Berlin 1895; Paris 1895; Quebec 1896; Quebec 1897; Turin 1898; Canea 1900; Neapel 1900; Paris 1900; Padua 1900.

Ueber 1200 ärztliche Gutachten.
Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

Zu haben in allen Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.40 und 1 Liter à K 4.40.

J. Serravallo, Apotheker, Triest.

Als eine **Wohlthat** und als Bedürfniss für jede Familie erweist sich täglich mehr die Verwendung von **Kathreiners Kneipp-Malzkafee.**

Keine sorgsame Hausfrau säume länger, dies wohlschmeckende und gesunde Kaffeetränk einzuführen. Es gibt keinen reineren Zusatz und keinen besseren Ersatz für Bohnenkaffee, wo dieser ärztlich untersagt ist.

Kathreiners Kneipp-Malzkafee ist nur echt in Originalpaketen mit der Schutzmarke „Pfarrer Kneipp“. Offen zugewogener oder anders verpackter Malzkafee ist niemals **Kathreiner.**



AUS ERSTER HAND KAUFEN SIE AM BESTEN.
Grösste Musik-Instrumenten-Fabrik in Ungarn für Blech-, Holz-, Blas- und Streich-Instrumente.
J. STOWASSER,
k. u. k. Hof-Instrumenten-Fabrikant,
Lieferant der k. u. k. Armee und der k. ungar. Honvéd,
Budapest, II., Lánchíd-utca 5. szám.
Grösstes Lager in allen Musik-Instrumenten.
Violinen, Cello, Bässe, Flöten, Clarinetten, Trompeten, Cimbale.
Tárogató, eigene Construction, von 30 fl. aufwärts.
Schule mit Clavier-Begleitung gratis.
HARMONIKAS mit unverwundlichen Tönen. Specialität: Concert-Harmonikas mit Stahlböden, ausschließlich eigenes Modell.
Neu errichtende **Musik-Kapellen** zu billigen Preisen und günstigen Bedingungen.
ILLUSTRIRTER PREIS-COURANT
je separat a) Instrumente, b) Harmonien, c) Harmonikas,
GRATIS UND FRANCO. (891) 10-20